

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Donnerstag, 16. August 1973
Preis
2 Kopeken
8. Jahrgang • Nr. 160 (1971)

Die Auszeichnung der Heimat ruft zu neuen Siegen

Gemeinsame Festsitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, gewidmet der Überreichung des Ordens der Völkerverfreundschaft an die Republik

Dem dankwürdigen Ereignis — der Überreichung der hohen Auszeichnung der Heimat an die Republik — war die am 15. August in Alma-Ata stattgefundene gemeinsame Festsitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR gewidmet.

Die Republikhauptstadt ist im Festgewand. Am W.-L.-Lin-Palast wehen die Staatsflaggen der UdSSR, der Kasachischen SSR, aller sowjetischen Schwesterrepubliken. Im Saal des Palastes fanden sich ein Mitglieder und Kandidaten des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, Mitglieder der Revisionskommission der KP Kasachstans, Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Schrittmacher der Produktion, Vertreter der Partei, Sowjets, und Gesellschaftsorganisationen, Parteiveteranen, Angehörige der Sowjetarmee.

Mit stürmischem langanhaltendem Beifall begrüßten die Teilnehmer der Festsitzung den Generalsekretär des ZK der

KPdsU, Genossen L. I. Breschnew.

Im Präsidium sind Mitglied des Politbüros des ZK der KPdsU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, Mitglied des ZK der KPdsU, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Genosse S. N. Nurljew, Mitglied des ZK der KPdsU, Minister für Erfassung der UdSSR, Genosse G. S. Solotuchin, Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans, Genossen A. A. Askarow, B. A. Aschimow, A. M. Wartanjan, M. B. Iksanow, S. N. Imaschew, A. S. Koleschew, N. G. Ljuschtschenko, V. K. Mesjar, S. B. Njabsbekow, W. K. Sewrjukow, Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans, Genossen K. A. Jegisbajew, I. G. Slaschnew, Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, Erste Sekretäre der Gebietspartei-Komitees, Vorsitzende der Gebietsvollzugskomitees, Leiter der Republikministerien, -ämter und -organisationen, Deputierte des

Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, namhafte Schrittmacher der Produktion, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Angehörige der Sowjetarmee.

Die gemeinsame Sitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR unter Teilnahme der Vertreter der Partei, Sowjet- und Gesellschaftsorganisationen, der Sowjetarmee, gewidmet der Überreichung des Ordens der Völkerverfreundschaft an die Kasachische SSR, eröffnete der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Genosse S. B. Njabsbekow.

Unter Marschmusik wird die Fahne der drei Orden tragenden Kasachischen SSR und die Gedenktafel des ZK der KPdsU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften gebracht.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdsU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, erteilt dem Generalsekretär des ZK der KPdsU, Genossen

L. I. Breschnew, das Wort. Die Versammelten begrüßen Genossen L. I. Breschnew stehend mit stürmischer Ovation. Im Saal ertönen Grußrufe zu Ehren der KPdsU, ihres Leninschen Zentralkomitees, zu Ehren des Politbüros des ZK.

Die Rede des Genossen L. I. Breschnew wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und wiederholt durch langanhaltenden Beifall unterbrochen. Die Schlussworte der Rede wurden von Versammelten stehend mit stürmischer Ovation aufgenommen. Der Saal skandiert: „Hurra! ... Ruhm der KPdsU! ... Ruhm dem leninschen Zentralkomitee! ... Ruhm der Sowjetunion!“ Die Ovation brach mit neuer Kraft aus, als Genosse L. I. Breschnew den Orden der Völkerverfreundschaft an der Fahne der Republik befestigte. Im Saal ertönen wiederum Hurra- und Grußrufe zu Ehren der KPdsU, des Leninschen Zentralkomitees und seines Politbüros, zu Ehren des Sowjetvolks — des Erbauers des Kommunismus.

Eine Erwidrerungsrede hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdsU, Erster Sekretär

des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew. Die Rede des Genossen D. A. Kunajew wurde mit Beifall aufgenommen.

Mit großem Elan nehmen die Teilnehmer der Sitzung ein Grußschreiben an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, den Ministerrat der UdSSR an. Es wird von Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genossen S. N. Imaschew, verlesen.

Das Grußschreiben wird dem Generalsekretär des ZK der KPdsU, Genossen L. I. Breschnew, überreicht.

Die gemeinsame Festsitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR wird für geschlossen erklärt. Die Anwesenden singen stehend die Parteyhymne „Die Internationale“.

Danach fand ein Festkonzert statt. (KasTAG)

(Den ausführlichen Bericht über die Festsitzung in Alma-Ata bringen wir in unserer nächsten Ausgabe.)

Piotr Jaroszewicz bei A. N. Kossygin

MOSKAU. (TASS). A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdsU und Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR, traf im Kremlin mit Piotr Jaroszewicz, Mitglied des Politbüros des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei und Vorsitzender des Ministerrates der VR Polen, zusammen.

Bei diesem Treffen wurden eingehend die Grundrichtungen der gemeinsamen Tätigkeit zur Koordinierung der Pläne zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR und der VR Polen für das bevorstehende Planjahr 1973-1980 behandelt.

Es wurde vereinbart, daß die Regierungen der UdSSR und der VR Polen die Planungsorgane und verschiedenen Fachministerien anweisen werden, neue konkrete Vorschläge vorzubereiten und die Arbeit zur

Koordinierung der Volkswirtschaftspläne weiter zu entfalten.

Diese Arbeit wird entsprechend dem Beschluß des ZK der KPdsU, des ZK der VPdP, der Regierungen beider Länder sowie des Krim-Treffens der Führer der kommunistischen und Arbeiterparteien sozialistischer Länder zur Sicherung der weiteren Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration der RGW-Mitgliedsländer und zur allseitigen Entwicklung der ökonomischen Zusammenarbeit zwischen ihnen geleistet.

Das Treffen und das Gespräch fanden in einer herzlichen kameradschaftlichen Atmosphäre statt.

A. N. Kossygin gab für Piotr Jaroszewicz ein Frühstück. Das Frühstück verlief in einer freundschaftlichen Atmosphäre.

Sowjetisch-vietnamesische Abkommen unterzeichnet

MOSKAU. (TASS). Ausgehend von den Beziehungen brüderlicher Freundschaft und Zusammenarbeit, die zwischen beiden Ländern bestehen, wird die Sowjetunion der Demokratischen Republik Vietnam beim raschen Wiederaufbau und der weiteren Entwicklung ihrer Volkswirtschaft insbesondere durch die Lieferung der erforderlichen Ausrüstungen und Materialien helfen.

Im Kremlin wurden Abkommen über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit und Warenaustausch zwischen der UdSSR und der DRV für 1974 und 1975 unterzeichnet. Anwesend waren der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin und der Ministerpräsident der DRV, Pham van Dong.

Die Sowjetunion wird unter anderem der Demokratischen Republik Vietnam bei der Entwicklung des Energiewesens, der Kohleindustrie, beim Straßenbau, der geologischen Erkundung sowie bei der Erschließung des Neulands Hilfe erweisen.

Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs der Kasachischen SSR

ALMA-ATA. (KasTAG). Am 15. August fand hier eine Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs der Kasachischen SSR statt, die die Frage über den Gang der Erfüllung des Volkswirtschaftsplans und der sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1973 von den Werktätigen der Republik erörtert.

Unter den Versammlungsteilnehmern waren Mitglieder und Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans, Sekretäre der Gebietspartei-Komitees, Vorsitzende der Vollzugskomitees der Gebietssojwets der Werk-

tätigende Deputierten, Leiter der Republikministerien und -ämter, der landwirtschaftlichen Gebietsorgane.

Herzlich und warm empfingen die Versammlungsteilnehmer den Generalsekretär des ZK der KPdsU, Genossen L. I. Breschnew.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdsU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, D. A. Kunajew, hielt das Referat „Über den Gang der Erfüllung des Volkswirtschaftsplans und der sozialistischen Verpflichtungen für das

Jahr 1973 von den Werktätigen der Republik“.

In den Debatten sprachen: Erster Sekretär des Kustanajer Gebietskomitees der KP Kasachstans A. M. Borodin, Erster Sekretär des Zelinograd-Gebietskomitees der KP Kasachstans N. J. Krutschitschew, Erster Sekretär des Kotschetawer Gebietskomitees der KP Kasachstans J. N. Auelbekow, Erster Sekretär des Turgajer Gebietskomitees der KP Kasachstans S. K. Kussainow, Erster Sekretär des Nordkasachstaner Gebietskomitees der KP Kasachstans

W. P. Demidenko, Erster Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der KP Kasachstans A. A. Askarow, Erster Sekretär des Kysyl-Ordajer Gebietskomitees der KP Kasachstans I. A. Abdulkarimow, Erster Sekretär des Karagandajer Gebietskomitees der KP Kasachstans W. K. Akulizew.

Mit einer großen, markanten Rede trat der Teilnehmer der Versammlung Genosse L. I. Breschnew auf. Seine Rede wird wiederholt durch stürmischen, langanhaltenden Beifall unterbrochen.

Zu der behandelten Frage wurde ein entfalterter Beschluß gefaßt. Die Teilnehmer der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs unterstützten einmütig die in der Rede des Genossen D. A. Kunajew geäußerte Überzeugung, daß die Landschaften Kasachstans heute nicht weniger als eine Milliarde Pud Getreide an den Staat verkaufen werden.

(Die Materialien der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs bringen wir in unserer nächsten Ausgaben.)

BÜRGERKRIEG VERHINDERN

SANTIAGO. (TASS). „Wir sind am Rand eines Bürgerkrieges, den man verhindern muß“, hat Chiles Präsident Dr. Salvador Allende in Rundfunk und Fernsehen seines Landes erklärt. Er verwies auf den gesetzwidrigen und subversiven Boykott des Transportwesens durch die LKW-Besitzer und dessen schweren Folgen für die nationale Wirtschaft. Rund 40 Prozent der Betriebe arbeiten wegen Schwierigkeiten beim Antransport von Roh- und Brennstoffen mit nur einem Viertel ihrer Kapazität.

Der Boykott werde von wütendem Terrorismus und Gewalt begleitet. Von Extremrechten provozierte Zwischenfälle hätten Opfer gefordert. „Das ist faschistische Aktion“, betonte der Präsident.

Allende informierte über die Bildung eines Operationskomitees, dem die Minister des Inneren, für nationale Verteidigung, öffentliche Arbeiten und Verkehrswesen, für Wirtschaft

und für Bergbau sowie der Generalsekretäre der Regierung für die Wiederherstellung der Arbeit des Transportwesens angehören.

„Der Präsident rief in Erinnerung, daß Militärabteilungen zerteilt für alle Provinzen des Landes ernannt wurden, die die Wiederaufnahme des Verkehrs beschleunigen sollen. Allende teilte mit, er habe einen Brief an den Minister für nationale Verteidigung, General Prats, gerichtet, in dem die drei Oberbefehlshaber der Streitkräfte ersucht werden, so schnell wie möglich einen Bericht über die Folgen der Sabotage der LKW-Besitzer und in diesem Zusammenhang Maßnahmen zur Gewährleistung der nationalen Sicherheit des Landes vorzubereiten.“

Dr. Salvador Allende unterzeichnete die Resolution des Komitees, dem die Minister des Inneren, für nationale Verteidigung, öffentliche Arbeiten und Verkehrswesen, für Wirtschaft

JEDER LEISTET SEIN BESTES



Auf den Feldern des Gebiets Zelnograd ist eine gute Ernte von Getreide herangeigelt. Jetzt entfallen man hier eine rege Tätigkeit, um das Korn einzuhäufen. Den Neuländern kommen Kombifahrer aus der Ukraine zu Hilfe.

Ein Sonderflugzeug ist aus Lwow eingetroffen. Die silberschimmernde „Il-18“ erwarten mit Ungeduld Vertreter der Sowchose „Arkytinski“ und „Kenbidaiski“ aus dem Rayon Kurzafschino. Sie empfangen 87 ukrainische Mechanisatoren.

Unter der Marschmusik eines Orchesters werden die Gäste vom Sekretär des Stadtparteikomitees S. Sh. Kadyrowa, dem stellvertretenden Vorsitzenden des

Termingemäß und ohne Verluste

OSTKASACHSTAN

Die Ackerbauern des Kallinkolchos, Rayon Glibokoje, verfrachten 100 000 Zentner Getreide an den Staat zu liefern. Das ganze Korn, das von den Feldern entfällt, wird auf der Tenne schnell aufbereitet. In 24 Stunden werden 8 000-10 000 Zentner Getreide bereitgestellt.

Exakt funktionieren die Mechanismen auf der Zentrallenne. In drei Schichten sind 30 Personen beschäftigt. Die Wagen werden mit zwei Kippvorrichtungen entladen. Von hier kommt das Getreide zur ersten und dann zur zweiten Reinigungsanlage. Das ersortigte Korn wird an die Annahmestelle befördert. Die Abfälle, die man nach der Reinigung des Futurgetreides erhält, werden in der Futterhalle auf einer Weisensmalmühle gemahlen, mit Kreide, Salz und Mikroelementen gemischt. Täglich stellt man 8 Tonnen Mischfutter her.

Im Gebiet funktionieren 170 gedeckte mechanisierte Tennen. Sie reinigen stündlich über 3 000 Tennen Getreide.

SEMPALATINSK

Vortrefflich arbeiten bei der Getreidetransportierung die Fahrer der Urdsharer Autokolonne 2568 A. Sadowal, A. Tufasow, G. Ponomarenko. Jeder von ihnen bringt täglich 45-50 Tonnen Getreide an die Annahmestelle.

In diesem Jahr sind für die Getreidetransportierung 600 Autogewerkschaften eingesetzt, was um hundert mehr ist, als im Vorjahr. Viele Fahrer der Kolonne 2564 des



Pentagon bespitzelt BRD-Bevölkerung

TASS-Kommentar

Die Meldung in der „New York Times“, daß die Aufklärungsgorgane der in der BRD stationierten USA-Truppen westdeutsche Bürger systematisch bespitzeln, hat in der Bevölkerung Entrüstung ausgelöst. Das kann man auch begreifen: Wenn wird gefaßt, daß fremde Offiziere seine Telefongespräche abhören, Briefe öffnen und unter falschem Namen in Klubs verkehren.

Wenn die Information in der „New York Times“ glaubwürdig ist, so handeln die amerikanischen Aufklärungsgorgane in der BRD widerrechtlich, konstatierte die „Frankfurter Rundschau“.

Es hat sich bekanntlich bestätigt, daß die Information durch amerikanische Kommandos der USA-Armee in Europa und dann das Verteidigungsministerium der USA gaben, daß die amerikanische militärische Aufklärung in der BRD tatsächlich mehrere Menschen bespitzelt. Die Pentagon-Vertreter erklärten unter dem Vorwand der westdeutschen Gesetze, daß sich die militärische USA-Aufklärung in

Westeuropa ausschließlich von den „Vorschriften der USA-Streitkräfte“ leiten läßt.

Die westdeutsche Öffentlichkeit hat mit Recht erwartet, daß man wenigstens Zusicherungen geben wird, diese widerrechtliche Tätigkeit der Pentagon-Agenten zu stellen. Das ließ jedoch auf sich warten. In der Erklärung des USA-Verteidigungsministeriums wird vielmehr erklärt, daß die amerikanische Bespitzelung solange dauern wird, „bis die USA ihre Truppen im Ausland stationieren lassen“.

Es scheint, daß sich die westdeutschen Behörden mit solchen „Erklärungen“ nicht zufriedengeben und die skandalösen Enthüllungen der Einmischung des Pentagon in die inneren Belange der Bundesrepublik Deutschland nicht vertuschen wollen. Wie verlautet, wird sich eine Sonderkommission der BRD-Regierung mit der Aktivität der amerikanischen militärischen Aufklärung auf westdeutschem Boden beschäftigen. Wir Bonn die Priorität „militärischer Vorschläge“ des Pentagon über die staatliche Gesetzgebung der BRD duldet?

Der hohe Name verpflichtet

Treu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus betrachtet die KPdSU die Parteimitgliedschaft als Grundfrage des Parteiaufbaus und die ideologische und organisatorische Einheit, die Geschlossenheit der Parteireihen, die hohe Aktivität und bewußte Disziplin aller Kommunisten — als unumstößliches Gesetz des inneren Parteilebens.

Eine grundlegende Maßnahme, die den qualitativen Bestand der Partei sichert, ist das Leninische Prinzip der individuellen Auswahl. Die individuelle Auswahl setzt voraus, daß die Parteiorganisation im Prozeß der alltäglichen Arbeit alleseitig die Menschen kennenlernt, ihre schlichten, politischen und moralischen Eigenschaften in der Praxis prüft.

Das Stadtparteikomitee analysiert systematisch den Bestand der Parteimitglieder, untersucht den Stand der Erziehungsrbeit unter den Parteigenossen, besond. unter den führenden Berufen. Gleichzeitig steigert es die Rolle und die Verantwortung der Parteiorganisation für den Stand der ideologisch-politischen Arbeit an allen Abschnitten der Produktion, die Erziehung der Kommunisten im Geiste der Prinzipienreue und des Verantwortungsgedankens.

Dem Leninischen Prinzip der Auswahl der Parteimitglieder folgend, füllen die Parteiorganisationen ihre Reihen mit Menschen auf, die eine Arbeitsschule, eine Schule der gesellschaftlich-politischen Arbeit genossen haben. Das sind vor allem die Arbeiter der Betriebe, die einen hohen Niveau der allgemeinen und beruflichen Ausbildung, mit Lebenserfahrung, wirklich forschrittsorientierten, echten Kämpfern für den Kommunismus.

Hier ein Beispiel. Die Parteiorganisation des Titan- und Magnesiumkombinats nahm W. D. Jaschin als Parteimitgliedskandidaten der KPdSU auf. Er leitet die Komsojuz- und Schichtarbeit im Kombinat. In der ersten Reihe der Weitererfordern schreiten die Kommunisten. Die Werktätigen der Stadt kennen gut die Namen der Rechten Flügelmitglieder des 9. Planjahres — den Kathodenarbeiter des Blei- und Zinkkombinats A. S. Farafonow, den Schichtmeister W. K. Kulinka, den verdienten Metallurgen der Republik J. K. Grusdew, der in eine rückständige Schicht kam und sie zu einer der besten machte, den Delegierten des XXIV. Parteitag, der KPdSU, den Apparaturwart des Titan- und Magnesiumkombinats M. J. Tiunow.

Im März 1. J. begann in der Stadt der Umtausch der Parteiodokumente. Diese wichtige Maßnahme verläuft unter dem Zeichen der weiteren Aktivierung der Kommunisten der Verstärkung des Einflusses der Parteiorganisationen

80 Prozent aus. Unentwegt wächst die Zahl der Frauen, die der Partei beitreten.

Viele Parteiorganisationen erweisen den neuangeworbenen Hülfe in der Kandidatenzeit, im tiefstehenden Studium des Programms und des Statuts der KPdSU, der Beschlüsse von Partei und Regierung.

Eine große Rolle in der Formierung der Mitglieder und Mitgliedschaften der Partei zu politischen Kämpfern kommt dem System der Parteschulung zu. Wir sorgen ständig für die Steigerung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Stählung der Kader, dessen eingedenk, daß die Moralität Überzeugen vor allem in der praktischen Arbeit zutage tritt.

Vom XXIV. Parteitag zurückgekehrt, schlug die Bohrerin des Gerätewerks Sch. Besjowna ihren Vorschlag, die perisichischen Fundjahrlane aufzustellen und versprach, ihren in drei Jahren zu erfüllen. Ihre Initiative wurde von vielen unterstützt. Gegenwärtig kämpfen im Betrieb 644 Arbeiter für vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans.

Die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs ist ein wichtiges Leninisches Vermächtnis, um dessen Verwirklichung die Partei ständige Sorge bekehrt. Er wurde zu einem mächtigen Mittel in der Mobilisierung der Werktätigen für die Überbietung der Pläne, zu einem mächtigen Stimulus der Hebung des Tempos des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus.

In den ersten Reihen der Weitererfordern schreiten die Kommunisten. Die Werktätigen der Stadt kennen gut die Namen der Rechten Flügelmitglieder des 9. Planjahres — den Kathodenarbeiter des Blei- und Zinkkombinats A. S. Farafonow, den Schichtmeister W. K. Kulinka, den verdienten Metallurgen der Republik J. K. Grusdew, der in eine rückständige Schicht kam und sie zu einer der besten machte, den Delegierten des XXIV. Parteitag, der KPdSU, den Apparaturwart des Titan- und Magnesiumkombinats M. J. Tiunow.

Im März 1. J. begann in der Stadt der Umtausch der Parteiodokumente. Diese wichtige Maßnahme verläuft unter dem Zeichen der weiteren Aktivierung der Kommunisten der Verstärkung des Einflusses der Parteiorganisationen

auf die Lösung wirtschaftlicher und politischer Aufgaben. Das innerparteiliche Leben hat sich bedeutend bereichert.

Die Stadtparteiorganisation hält die Arbeit in der Auswahl, Verteilung und Erziehung der Kader im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit. Diese Fragen werden in den Plänen, auf den Büros der Stadt- und Rayonparteikomitees, in den Versammlungen der Kommunisten behandelt, in der alltäglichen Praxis der Parteikomitees gelöst. Man sorgt ständig für die Stärkung aller Glieder der Partei, Sowjet- und Wirtschaftler mit geschulten, ideologisch-gestählten, angesehenen Menschen.

Im Laufe von vier Jahren z. B. leitete der Oberchirurgler A. N. Smirnow das Parteibüro der 2. vereinigten Betriebschule. Er zeichnet sich durch ständige Bereitschaft aus, seinen Mitmenschen in schweren Augenblicken zu helfen, durch Aufrichtigkeit, Prinzipienreue und Kampfesgeist bei der Lösung von Problemen. Die Kommunisten leisten eine große ideologisch-politische Arbeit, die auf die Beschleunigung des technischen Fortschritts, auf die Erweiterung der komplexen Nutzung des Rohstoffes, die Senkung der Gesteungskosten der Erzeugnisse gerichtet ist.

Erstrangige Bedeutung messen wir der Beherrschung der marxistisch-leninistischen Theorie, der Methoden der wissenschaftlichen Lenkung der Produktion durch die leitenden Kader bei. In der Stadt funktioniert ein gutgestelltes System der Parteschulung, ständiger Seminare, von Schulen des Partei- und Wirtschaftsaktivismus. In jedem Quartier werden Seminare für die Sekretäre der Grund- und Abteilungs-Parteioorganisationen veranstaltet.

Die Analyse der Tätigkeit der Industriebetriebe, der Bau- und Transportorganisationen spricht überzeugend davon, daß die Parteioorganisationen in Erfüllung der Beschlüsse der XXIV. Parteitag und der folgenden Plenen des ZK der KPdSU eine vielseitige Arbeit unter den Werktätigen leisten, die zu ihrem Zusammenschluß und zur Realisierung der Politik der Partei führt.

A. LESSETSCHKO,
Erster Sekretär des Stadtparteikomitees Ust-Kamenogorsk

(„Rudny Altai“)

Universitäten des Agrarwissens

Die Erschließung der kolossalen Landmasse in den Nordgebieten Kasachstans war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die alten Bodenbearbeitungsmethoden führten zur Entwicklung der Winderosion, wodurch ein Teil der Ländereien aus der landwirtschaftlichen Nutzung ausgeschlossen blieb.

Gemeinsam mit den Spezialisten der Landwirtschaft erarbeiteten die Wissenschaftler einen Komplex von Bodenbeschützmaßnahmen sowie ein System der Bodenbearbeitungsgeräte und Sämaschinen. Das neue Bodenbearbeitungssystem ermöglichte es den Ackerbauern, nicht nur den Staubstürmen vorzubeugen, sondern auch den Ertrag der Halmsfrüchte zu steigern.

Die Einführung der Empfehlungen der Wissenschaft in die Produktion war jedoch weder einfach noch leicht. Es war notwendig, das Mißtrauen und die Zweifelsart der einzelnen Fachleute, größenteils der Mechanisatoren, zu überwinden.

Für die Überwindung der psychologischen Barriere galt es, die Vorräte der neuen Systeme zu beweisen, die Skeptiker von der Notwendigkeit zu überzeugen, die Bodenbearbeitungsmethoden in den erosionsgefährdeten Gebieten zu ändern, den Spezialisten und Mechanisatoren die Grundbegriffe der Bodenschutztechnologie beizubringen.

Die Wissenschaftler des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau in Schortandy kamen zur Schlußfolgerung, daß für die Lösung dieser Aufgabe in jeder Wirtschaft des Rayons Universitäten zur Propagierung des Agrarwissens zu gründen sind.

In allen Wirtschaften des Rayons Schortandy wurden solche Universitäten bereits 1965 gegründet. Der Unterricht wird darin regelmäßig auf besonderen Programmen und Lehrplänen erteilt. Außerdem entstand ein Fernkollaborium der Universität durch die Publizierung der für diese Zwecke bestimmten Vorträge in der Rayonzeitung „Snamja Okljabja“.

Wissenschaftlich-methodisch und organisatorisch werden die Universitäten des Agrarwissens durch den Rat der Universitäten beim Forschungsinstitut für Getreidebau angeleitet. Vorsitzender des Rats ist der stellvertretende Institutsdirektor, Leninpreisträger, Kandidat der Agrarwissenschaften E. F. Golben, Mitglieder des Rats und die führenden Wissenschaftler des Instituts: Akademienmitglied A. I. Barajew, Doktor der Agrarwissenschaften P. P. Kojmasow, K. D. Postojnikow, A. Gusdenko, Kandidaten der Agrarwissenschaften A. A. Saizewa, I. G. Sintchenko und andere.

Der Rat erarbeitet für jedes Jahr einen Lehrplan und ein Unterrichtsprogramm, bestimmt die Lektoren, begutachtet die vorbereiteten Vorlesungen. In den Lehrplänen und -programmen finden die aktuellsten Fragen der Agrarproduktion des Rayons ihren Niederschlag.

Im Zusammenhang mit dem Übergang der Wirtschaft des Rayons Schortandy zur vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung wird in den Lehrplänen und Unterrichtsprogrammen der Universitäten verhältnismäßig viel Beachtung den Fragen der Ökonomik der Agrarproduktion geschenkt.

Der Unterricht an den Universitäten hat den Charakter ungezwungener sachlicher Gespräche, die in einer kameradschaftlichen Atmosphäre verlaufen. Die Lektoren verwenden weitgehend Anschauungsmittel sowie thematische Filme, was eine bessere Aneignung des Lehrmaterials fördert.

Die Hörer schreiben Referate über aktuelle Themen, die von theoretischer und praktischer Bedeutung sind, nehmen aktiven Anteil an der Forschungs- und Rationalisierungsarbeit.

Seminare über aktuelle Themen, Diskussionen, Preisfragen, Wettbewerbe sind ebenfalls ein Bestandteil der Universitäten des Agrarwissens für

Getreidebau in Schortandy, schöpferische Diskussionen über Fragen des technischen Fortschritts und die Ökonomik der Agrarproduktion — so sind die wichtigsten aktiven Unterrichtsformen, die an den Universitäten des Agrarwissens angewandt werden.

Besonders interessant verläuft der Unterricht, wenn die Thematik der Vorträge eng mit der Produktionstätigkeit des betreffenden Sowchos zusammenhängt.

Vorträge über die Ökonomik werden stets von einer Analyse der ökonomischen Tätigkeit der Wirtschaft begleitet.

Am Schluß des Unterrichts findet eine Aussprache über die fortschrittlichen Erfahrungen, eine Analyse positiver und negativer Resultate statt, werden Reserven zur Senkung der Kosten der Getreideproduktion in jeder konkreten Wirtschaft ermittelt.

Die Schlußbesprechungen sind eine Art wissenschaftliche Produktionskonferenzen, auf denen geklärt wird, nicht nur was und wie sich die Spezialisten und Mechanisatoren im verlassenen Lehrjahr angeeignet haben, sondern auch wie das durchgenommene Material ihnen in der praktischen Arbeit hilft.

Solch eine wichtige Arbeit in Propagierung des landwirtschaftlichen Wissens wirkte sich auf die Produktionstätigkeit der Wirtschaften des Rayons günstig aus. Schon zum Beginn von 1970 gingen alle Wirtschaften vollständig zum umbruchlosen Pflügen und zur streifenweisen Bearbeitung der Brachfelder über, ein Teil der am meisten erosionsgefährdeten Flächen wurde für beabsichtigenden Fruchtwechsel eingearbeitet.

In den Jahren des Wirkens der Universitäten ist die Ackerbaukultur im Rayon merklich gesteigert. In den 3 Jahren (1965—1967) übertraf der Hektarertrag der Halmsfrüchte im Rayon Schortandy den Durchschnittsertrag im Gebiet Zelinograd um 2 Zentner, ab 1968

wurde dieser Unterschied noch größer.

Weil die Propagierung des Agrarwissens in den Wirtschaften des Rayons gute Früchte zeitigte, wurden auf Anregung der Wissenschaftler aus dem Forschungsinstitut für Getreidebau im Rayon Schortandy eine Rayonuniversität des Agrarwissens für die Haupt- und mittleren Fachleute des Rayons sowie eine Fernuniversität des Agrarwissens für die Landwirte der Gebiete Zelinograd und Kokschetau organisiert.

Die Fernuniversität des Agrarwissens besteht nun schon drei Jahre. Außer in Akerbau erteilt man hier den Unterricht auch in Tierzucht. Wissenschaftler aus der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule halten hier ihre Vorlesungen.

Die weitgehende Propagierung des Agrarwissens und der fortgeschrittenen Erfahrungen, an der die Gelehrten des Unions-Forschungsinstituts für Getreidebau sehr aktiv teilnehmen, übt Jahr für Jahr einen überaus wohltuenden Einfluß auf die Agrarproduktion des Rayons Schortandy und des ganzen Gebiets aus.

1972 betrug der Durchschnittsertrag der Getreidekulturen im Gebiet Zelinograd 14,8 Zentner je Hektar und im Rayon Schortandy erreichte er 18,4 Zentner. Eine noch größere Getreideernte — 22,7 Zentner je Hektar — wurde im vorigen Jahr im Sowchos „Andrejewski“, Rayon Schortandy, und 22,3 Zentner je Hektar — in der Versuchswirtschaft des Forschungsinstituts für Getreidebau erzielt.

In der Steigerung des Wirkungsgrads der Agrarproduktion im Gebiet Zelinograd, die in den letzten Jahren erzielt worden ist, hat die Propagierung des Agrarwissens durch die Universitäten eine große Rolle gespielt.

W. ALTERGOTT

Die Kommunisten schätzen die Tätigkeit des Leiters der Gruppe für Volkskontrolle Wilhelm Böhm positiv ein und berieten Maßnahmen zur vorfristigen Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1973.

E. BUSCH

Im Gebiet Zelinograd werden in der Erntezeit etwa 15 000 Agitatoren, Politinformanten, Berichterstatter der Parteikomitees und Lektoren der Gesellschaft „Snamija“ die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs der Ackerbauern be- kanntgeben. Dazu wurden in den Sowchos und Kolchos, an den Getreideanbaustellen Agitations- und Propagandistengruppen gegründet, unter der operativen Leitung darüber sammeln werden, wie der fällige Erntertrag verlaufen ist, wer und wie die Spitzenleistungen erzielt hat, und in den Kombibetrieben und Produktionsgruppen über Entlohnungen und Abzeichen gesprochen.

Für Spitzenernte der Ernte stiftete das Gebietsparteikomitee den Ehrenstitel „Gardist der Ernte des entscheidenden Jahres“, die besten Schöffere der Ernte des „Heid der Getreidemarschroute 73“ erhalten. Denjenigen, die sich bei der Ernte besonders auszeichnen werden, wird der Titel „Meister der Ernte 73“, ein Ausweis und ein Abzeichen zugesprochen.

Viele gute Worte werden die Agitatoren im Feld während der Aufklärung der Bestarbeiter aussprechen. Den Heiden werden Konzentrationen gewidmet, in denen Zentralgebühren ihnen zu Ehren Fahnen des Arbeitsrumms geläut.

(KasTAG)

Sie verlangen es von allen

Im Tomirauer Kraftwerk Nr. 1 wurde es zur Norm des Parteilebens, daß Kommunisten Rechenschaft über ihre Produktionsarbeit und Erfüllung der Parteaufträge ablegen.

Auch heute versammelten sie

sich noch lange vor der Schicht, um diese Fragen von neuem zu erörtern. Diesmal kam der Lokführer Wilhelm Böhm zu Wort. Er ist Leiter der Gruppe für Volkskontrolle und Mitglied eines Kollektivs der kommunistischen Arbeit.

Zentrum der politischen Massenarbeit

Im Agitationspunkt der vierten Traktoren- und Feldbaubrigade des Sowchos „Nowonikolski“, Rayon Balkasch, geleitet von dem Agitationspunkt der Agitationspunkt wurde: „Schätze die Ehre des Ackerbauers. Erfülle die anvertraute Sache gewissenhaft. Auf Arbeit, in der Familie, unter der Kameraden merke dir: Du bist ein Getreidezüchter, ein Ackerbauer, befehle deinen Namen nicht. Trage zur Schönheit der Arbeit, des Lebens bei. Lerne ständig, vervollkomme deine Arbeit. Wer zu spät kommt, kannst, lehre deinen Kameraden. Laß keine Ähre, kein Körnchen verlorengehen. Hat dein Kamerad einen Fehler begangen, so verbessere ihn, hilf ihm.“

In der Ausstattung des Agitationspunktes sind alle Einzelheiten durchdacht. Die Mechanisatoren sind von den jüngsten politischen Informationen zu versorgen sind, eine wirksame Bekanntheit des sozialistischen Wettbewerbs der Kommunisten, Schöffere, Tennearbeiter zu sichern ist. Hier gibt es Stände, Bücher, Zeitschriften und Zeitungen.

Der Stand „Für dich, Mechanisator“ ist mit einer Auswahl von Zeitschriften, Broschüren, Zeitungs- ausschnitten versehen, die über die fortschrittlichen Erfahrungen erzählen, Empfehlungen zur Ernte lagernden Getreides, zur Organisation der Arbeit der Aggregate im Gruppenverhältnis enthalten.

Nach Vorschlägen der Parteigenossen

Verkürzung der Termine der Planung und Vorbeugungsreparatur des Transports ermittelt. Früher wurden unter die Bagger Großraumkipper zur Beladung ohne Rücksicht auf den Erntezustand befördert, das zum Stillstand der Maschinen führte, während es an anderen Abteilungen ein Seminar über die Mängel. Diese Mängel wurden behoben.

Die Kommissionen haben auch darüber nachgedacht, wie im Bereich und Sortierungswerk die Einführung der Automatik be-

schleunigt, die Qualität der Produktion verbessert werden kann. Bedeutend wurden die Termine der Einführung der Verbesserungsmaßnahmen in die Produktion verkürzt. Aktiv arbeitet auch die Kommission des Parteikomitees für Kontrolle der Befolgung der Arbeitsgesetzgebung, die vom Schlosser I. I. Kalugin geleitet wird. Das wichtigste in der Arbeit aller Kommissionen ist jedoch nicht die Notierung der Mängel, sondern ihre Aufdeckung und Beseitigung ihrer Ursachen.

Balkasch

Wir nutzen die moralischen Stimuli

Unter der Devise „Das Jahr 1973 soll entscheidend sein“ arbeiten die Bauleute des Trusts „Pribalchastroi“ und kämpfen für die Überführung der Planaufgaben im Herbst. Der Halbjahresplan wurde zu 105 Prozent in allen Kennziffern erfüllt.

Am sozialistischen Wettbewerb für die Verwirklichung der oben genannten Devise beteiligten sich alle Abteilungen und Bauverwaltungen des Trusts. Außer der materiellen Stimulierung nutzen wir auch die moralischen Stimuli. In unseren Bauverwaltungen hat sich in den

Kommunisten erörtern Produktionsfragen

In der Schuhfabrik des Kombinat „Dahambalkoschobuw“, fand eine Parteiversammlung statt. Die Kommunisten erörterten die Aufgaben der Parteiorganisation der Fabrik in der erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1973.

Zu dieser Frage referierte der technische Leiter der Schuhfabrik G. G. Kleranow.

Im Referat und in den Debatten der Kommunisten zog man das Fazit der Arbeit der Fabrik für dieses Jahr. Obwohl der letzte Monatsplan in allen Kennziffern der Produktion erfüllt ist, ist das Gesamtbild in der Fabrik nicht ganz erfreulich. In der verlassenen Periode lieferte das Kollektiv 31 000 Paar Schuhe zu wenig, und das bedeutet, daß der Plan nicht erfüllt ist.

Man kann nicht sagen, daß das ganze Kollektiv der Fabrik unzufrieden gearbeitet hat. Die führenden Betriebsabteilungen zeigen von Jahresbeginn an Muster hochproduktiver Arbeit, aber solche Kollektive wie die aus den Abteilungen 3, 4, 6 und 7 haben ihre Planaufgaben nicht erfüllt. Diese Abteilungen, außer Nr. 4, arbeiten auch im Juli unzulänglich.

Die Qualität der Schuherzeugnisse entspricht den Forderungen

Der Kolchos „Krasny Pachar“, Gebiet Tscheljabinsk, ist in Kasachstan durch seine ökonomischen Erfolge gut angeschrieben. Vorsitzender des Kolchos ist schon 15 Jahre lang der Kommunist Alexander Quindt. Seit Jahresbeginn ist der 20er Jahr ist der Kommunist Alexander Winter, Direktor des vorbildlichen Sowchos „Kala-tschewski“ im Gebiet Tscheljabinsk, die kommunistischen Arbeiter sprechen über ihre Arbeit in den Wirtschaften. Alexander Quindt wurde für seine hingebungsvolle Arbeit in der Landwirtschaft mit dem Orden „Oktobrevollender“ und des Roten Arbeitsbanners, Alexander Winter — mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

UNSER BILD: Alexander Quindt (links) und Alexander Winter
Foto: G. Halfer



Das Getreide bedarf parteilicher Fürsorge

ARKALYK. (KasTAG). Auf den Feldern von Turgei reist eine ausgezeichnete Ernte heran. In den südlichen Wirtschaften des Gebiets begannen die Mechanisatoren mit der Probearbeit der Getreide. Aus den Sowchos des Rayons Amselnyk und Amangeldy sind an die Getreideanbaustellen die ersten Tonnen Korn der neuen Ernte eingefloren.

„Das Getreide bedarf einer wirtschaftlichen Fürsorge“. Diese Worte wurden zur Devise aller Parteiorganisationen des Gebiets, eines jeden Kommunisten. Vor der großen Ernte fand eine Plenarsitzung des Gebietsparteikomitees statt.

Der Referent — Erster Sekretär des Gebietsparteikomitees — S. K. Kussainow — und die Debatenteilnehmer — die ersten Sekretäre der Rayonparteikomitees P. M. Myraschew, W. P. Dowgal, P. M. Awdejew, W. T. Gussakow, Ch. Nurgalijew, W. I. Kojmasow, S. St. Umarow und der Kombiführer des Sowchos „Kijminski“ K. Assainow — sprachen über das partielle Herangehen zur Ernte, über die Verantwortung eines jeden Kommunisten für das Schicksal der Ernterträge, darüber, wie sich die Parteiorganisationen der Rayons für die Ernte vorbereiten haben.

Die Parteiorganisation des Gebiets, heißt es in dem auf dem Plenum angenommenen Beschluß, wird alles tun für die Mobilisierung der Landschaften zur erfolgreichen Erfüllung der Verpflichtungen, die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs während der Ernte, die Verstärkung der organisatorischen und politischen Massenarbeit.

Man kann nicht sagen, daß das ganze Kollektiv der Fabrik unzufrieden gearbeitet hat. Die führenden Betriebsabteilungen zeigen von Jahresbeginn an Muster hochproduktiver Arbeit, aber solche Kollektive wie die aus den Abteilungen 3, 4, 6 und 7 haben ihre Planaufgaben nicht erfüllt. Diese Abteilungen, außer Nr. 4, arbeiten auch im Juli unzulänglich.

Die Qualität der Schuherzeugnisse entspricht den Forderungen

Die Einstellung der Beschäftigten zur Arbeit zu verbessern.

In der Betriebschule Nr. 3 z. B. führte man das neue Muster eines Absatzes ein. Dadurch gewinnen die Schuhe ein besseres Aussehen, und einige Defekte können beseitigt werden. In der Betriebschule Nr. 6 wird auf dem zweiten Fließband ein neues Sortiment von Schuhen mit 30 mm hohen Absatz aufgenommen werden.

Man beschloß, auch in den führenden Betriebsabteilungen Neuerungen einzuführen. Nach der Veränderung des Produktionsplans wird in den Hallen Nr. 1 und 9 der Ausstoß von Hausschuhen und Rohstoffeisen aus Juchtenleder verringert, die jetzt bei der Bevölkerung weniger gefragt sind. An ihrer Stelle wird ein neues Sortiment in die Produktion aufgenommen.

Die Kommunisten empfinden dem Gewerkschaftskomitee, bei der Fazitierung des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Betriebsabteilungen als Hauptkriterium die Erfüllung des Plans nach der Qualität der Erzeugnisse zu betrachten. Jetzt gilt es zu erreichen, daß diese Maßnahmen wirksam werden, daß sie den Aufstieg der Produktionskennziffern begünstigen. Der Plan des dritten, entscheidenden Planjahres — 5 Millionen 695 000 Paar Schuhe — muß erfüllt werden.

K. WOLDEMAR

Dshambul

Rauschende Ähren

JOHANN Klassen liebt diese stille Plätzchen an der sprudelnden Quelle. Es kommt vor, daß er nach der Fahrt durch die Felder müde und staubig hierherkommt. Hat macht, von dem reinen und eiskalten Wasser trinkt, und die Müdigkeit entflieht. Diese Quelle kennt in Petrowpawka jeder. Aus einer kleinen Höhlung fließt ein kaum bemerkbares Bächlein, das hier einen kleinen See bildet, welcher mit Rohr und hunderteigenen Bäumen umsäumt ist. Vögel singen. Sie sind über diese malerische Ecke in der Steppe besonders froh.

Johann Abramowitsch holt ein Glas hervor und bewirkt mich, dann trinkt er mit Wohlbehagen selbst.

„Wir wollten schon immer dieses Plätzchen wohlriechen, eine Laube machen, Bänke hinstellen, damit die Menschen hier ausruhen können“, sagt er.

Jedes Dorf hat seine Plätze, die dem Menschen lieb und teuer sind und an die er sich dann das ganze Leben mit besonderer Wärme erinnert.

besichtigte er seine Felder und nicht nur einmal berechnete er die vielen Getreide sie geben können. Klassen, der Sowchodirektor, ist ein sachlicher Mensch, er muß neu wissen, was man von diesen Feldern erwarten kann.

Auf dem nahen Feld sahen wir Mährescher. Aber in diesem Moment standen sie; die Kombiführer regulierten den Mähapparat. Das Getreide ist auf diesen Feld bunt, es wachsen Nebentalme, was die Ernte erschwert. Aber hier sind erfahrene Mechanisatoren, die ihre Sache gut kennen.

Johann Abramowitsch stellte mir den jungen Mechanisator Andrej Sabolozki vor:

„Fahrer. Während der Erntezeit macht er den Kombiführer. Aber wie er arbeitet! Er hat schon seine Saisonsorm erfüllt. Das sind 300 Hektar in Schwaden gemähtes Getreidegeschick. Jetzt mäht er Weizen.“

Es ist zu unterstreichen, daß die Wirtschaft vollständig mit eigenen Kadern auskommt. Fast alle Männer werden Kombiführer.

„Mit unseren Menschen ist es zuverlässiger, das Getreide einzubringen, kommt auch billiger zu Werke“, bemerkt mein Begleiter.

Und dieser breitschultrige Mann in gut sitzenden Arbeitskleidern ist unser alter Bekannter Ija Thomas. Für die vergangene Ernte würdigte man ihn mit dem Orden des Roten Arbeiters. Im Spätherbst sah man ihn mit einem „K-700“ Brache pflügen. Im Winter machte er auf den Feldern die Schneenäufung und jetzt ist er wieder auf einem Mährescher.

„Ein zuverlässiger Mechanisator“, sagte der Direktor, als wir wieder durchs Weizenfeld gingen, und das Klang in seinem Munde, als höchstes Lob. Ich sehe, mit wel-

chem Vergnügen er durch dieses hingende Ährenfeld geht.

„Schauen Sie sich diesen grünen Streifen an!“, lenkt Johann Abramowitsch meine Aufmerksamkeit. Der Weizen ist hier höher, die Ähren größer und voller. Diese Streifen würde um eine Woche später gesät. Hier war eine Glatze, und es mußte nachgesät werden. Der Streifen besticht nochmals, daß wir uns mit der Bestellung nicht übereilen müssen.“

In den nördlichen Gebieten Kasachstans ist es schon zur Regel geworden, vom 15. Mai zu säen. Im Gebiet Aktjubinsk mit seinem eigenartigen Klima ist noch vieles nicht geprüft und bewiesen. Aber für den Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ steht es fest, das Korn muß nach dem 8. Mai in den Boden kommen. Aber die höher stehenden Instanzen „drücken“ manchmal: ihr sei schuld, daß wir über den Abschluss der Aussaat nicht rapportieren können. Dieses Jahr war besonders charakteristisch: die Saaten litten unter der Junihitze, aber in Petrowpawka bestellte man die Felder im Frühjahr rechtzeitig und jetzt hat man hier die beste Frucht im Rayon Aktjubinsk.

Ich stelle das nicht zum erstenmal fest. Neuland der nördlichen Gebiete Kasachstans haben schon genaue Empfehlungen der Wissenschaftler erhalten, aber hier, im Gebiet Aktjubinsk, müssen sich die Praktiker noch auf ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen verlassen.

danken mit, die ihn jetzt scheinbar beschäftigen.

„Wir experimentieren hier (auch hier ein Experiment!). Im vergangenen Herbst bestellten wir zum erstenmal 100 Hektar Land mit Winterweizen „Mironowskaja“. Und wahrscheinlich ist es schwer, diese Sorte des Südens an unsere rauhen Winter anzupassen. Sie sah in diesem Sommer nicht besonders gut aus, brachte aber dennoch 8 Zentner je Hektar ein. Wir wollen ihre Akklimatisierung unbedingt prüfen. Säen doch unsere Nachbarn, die Kustanai, Winterweizen und erzielen ganz gute Ernten.“

Die Ackerbauern suchen, sie wollen trotz des harten Klimas gute Ernteerträge erringen.

Um eine hohe Ackerkultur kämpfend, denkt man hier vor allen Dingen an diejenigen, die die Ernte züchten. Vor unserer Fahrt durch die Felder zeigte mir der Sekretär des Parteikomitees Kani Mukanow Fächchen, Plakate.

„Wir bringen sie jetzt in die Brigaden. Es wurde eine allgemeine Versammlung und Brigadversammlungen durchgeführt, sozialistische Verpflichtungen übernommen. Bis auf alle Einzelheiten ist auch durchdacht, wie man die Landwirtschaft in den anstrengenden Erntetagen bedienend wird“, erzählt der Sekretär.

Der Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ plant, über 100000 Zentner Getreide an den Staat zu liefern, was mehr als anderthalb Jahrespläne ausmacht. Das ermöglicht, schon in diesem Jahr fast vollständig den Fünfjahrplan zu erfüllen.

RINGS um dieses grüne Inselchen haben sich unübersehbar Weizenfelder ausgebreitet, die in der Sonne schön bräunlich glänzen. Johann Abramowitsch ging in den Weizen, brach einige Ähren ab und zerrieb sie in der Hand. Große, schwere Körner lagen in seiner Hand.

Guter Weizen. Saratowskaja-210. Wir haben viele Sorten erprobt, bevor wir diese wählten“, sagt Klassen. Er nimmt noch eine Ähre und zählt die Körner. Es sind zweihundertfünfzig.

„Dieses Feld kann 25 Zentner vom Hektar abwerfen. Sehen Sie, welche gleichmäßigen und schweren Ähren es sind“, sagt er.

Nicht einmal, auch nicht zweimal

gewahrt. Wir müssen uns beeilen, die 800 Hektar Mais und Sonnenblumen zu säen“, meinte sich Wagner mit seiner hellen Stimme.

Etwas später steht auch der Agronom Kabu Istajewitsch in unserer Mitte.

„Ja, wie sich das trifft! Sagen Sie doch, wieviel Getreide Ihnen diese 80 Hektar gibt?“

Kabu Istajewitsch ist sehr zuvorkommend, aber immer ernst, wenn von der Wirtschaft gesprochen wird. Er erklärt prompt:

BRIGADEN und Jugendbrigade, an deren Spitze schon sechzehn Jahre der Kommunist Nikolai Gorotj steht. Hier werden Häferschwaden gedroschen. Die Maschinen arbeiten ohne Stillstände, und der Brigadier teilte seine Gedanken mit, die ihn jetzt scheinbar beschäftigen.

„Wir experimentieren hier (auch hier ein Experiment!). Im vergangenen Herbst bestellten wir zum erstenmal 100 Hektar Land mit Winterweizen „Mironowskaja“. Und wahrscheinlich ist es schwer, diese Sorte des Südens an unsere rauhen Winter anzupassen. Sie sah in diesem Sommer nicht besonders gut aus, brachte aber dennoch 8 Zentner je Hektar ein. Wir wollen ihre Akklimatisierung unbedingt prüfen. Säen doch unsere Nachbarn, die Kustanai, Winterweizen und erzielen ganz gute Ernten.“

Die Ackerbauern suchen, sie wollen trotz des harten Klimas gute Ernteerträge erringen.

Um eine hohe Ackerkultur kämpfend, denkt man hier vor allen Dingen an diejenigen, die die Ernte züchten. Vor unserer Fahrt durch die Felder zeigte mir der Sekretär des Parteikomitees Kani Mukanow Fächchen, Plakate.

„Wir bringen sie jetzt in die Brigaden. Es wurde eine allgemeine Versammlung und Brigadversammlungen durchgeführt, sozialistische Verpflichtungen übernommen. Bis auf alle Einzelheiten ist auch durchdacht, wie man die Landwirtschaft in den anstrengenden Erntetagen bedienend wird“, erzählt der Sekretär.

Der Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ plant, über 100000 Zentner Getreide an den Staat zu liefern, was mehr als anderthalb Jahrespläne ausmacht. Das ermöglicht, schon in diesem Jahr fast vollständig den Fünfjahrplan zu erfüllen.

zählen, mit welcher Energie die Mitglieder der 7. Brigade mit dem Brigadier zeitig in den Weizenfeldern arbeiten und um den Namen Brigade der kommunistischen Arbeit zu erringen.

Unsere Mädchen und Jungen, die vor einigen Jahren die Mittelstufe absolvierten, lassen sich nicht dabei bewenden. Sie treiben Fernstudium, um besser ihr Fach zu meistern.“

Jakob Schneider hat wenig Zeit. Er verabschiedet sich.

Wir sprechen mit Kabu Istajewitsch von der Schweinezucht.

„Wir müssen“, sagt er, „noch mehr Ferkel von einem Mutter-schwein erhalten. Der gute Anlauf ist gemacht. Wenn wir im vorigen Jahr an den Staat liefern, waren 610 Zentner Schweinefleisch. Auch die Rinderzucht bessern wir grundsätzlich auf. Wir haben jetzt schon mit Hilfe der ersten Abteilung 200 Rassestiere. In zwei Jahren werden wir nur solche haben.“

Die Viehzucht diktiert uns gleichzeitig die Schaffung zweier Wasserdämme.“

Was es eines das andere abwechselnd und in jedem sich die Bewegung nach vorwärts kundgibt, was die Gedanken, auf dem Heute ins Gestern. Viel hat sich geändert. Indem ich das schreibe, schwebt mir der sich durch die Steppe schlingende Fluß zurück vor an dem Zentralgebäude des Sowchos „Sawety Ijtscha“ gelegen ist. Irgendwo steht sprudelt einsam ein Quell, läuft geräuschvoll glucksend von dannen. Unterwegs gesellen sich zu ihm noch andere. Ihr Gespräch wird lauter.

Siebzehn Kommunisten sind die Schrittmacher in Aksonjowa. Vor etlichen Jahren waren ihrer nur einige, aus einem Quell, der allmählich zum Strom wurde.

H. KAMPE, Schriftsteller, Gebiet Kokschetaw



Die Stadt wächst in die Höhe

Im Zentrum der Stadt Zelinograd, in der Lenin-Strabe, ist ein neues neunstöckiges Hochgebäude mit 160 Wohnungen emporgewachsen. Es wird vom Kollektiv des Bau- und Montagezentrums Nr. 209 errichtet. An diesem Objekt arbeitet mit Eifer die Brigade von Boris Wassilow. Jetzt beendet sie die Schachbrücken für die Fahrstühle.

An diesem Objekt arbeitet auch der Studententrupp der Zelinograd-Didaktischen Hochschule. Man plant, das Haus im vierten Quartal schlüsselfertig zu machen.

UNSERE BILDER: Die Studenten des Bautrupps (links). Die besten Arbeiter aus Wassilows Brigade (v. l. n. r.) Viktor Romanenko, Nikolai Kuschnarjow und Iwan Tschekwitsch (oben).

Fotos: W. BORGER

RIVALEN REICHEN SICH DIE HAND Bei unseren Nachbarn

Im vergangenen Jahr wurde im Tscheljabinsk Hüttenwerk eine gründliche Rekonstruktion des ersten Hochofens vorgenommen. Der Umfang der Bauarbeiten war groß, die Zeit aber sehr bemessen. Der ganze Ural hielt den Atem an: Werden es die Bau- und Montagekollektive schaffen? Sie schafften es: am 30. Dezember lieferte der rekonstruierte Hochofen die ersten Tonnen Roheisen, wobei er nur für 120 Tage stillgelegt worden war. Nebenbei sei bemerkt, daß er jetzt statt der früheren 500000 Tonnen Roheisen eine Million jährlich ausstoßen wird. ...

„Im vergangenen Jahr wurde im Tscheljabinsk Hüttenwerk eine gründliche Rekonstruktion des ersten Hochofens vorgenommen. Der Umfang der Bauarbeiten war groß, die Zeit aber sehr bemessen. Der ganze Ural hielt den Atem an: Werden es die Bau- und Montagekollektive schaffen? Sie schafften es: am 30. Dezember lieferte der rekonstruierte Hochofen die ersten Tonnen Roheisen, wobei er nur für 120 Tage stillgelegt worden war. Nebenbei sei bemerkt, daß er jetzt statt der früheren 500000 Tonnen Roheisen eine Million jährlich ausstoßen wird. ...

drang, das erste Halbjahr glücklich „vom Stapel“ zu lassen... Aber Navotny bestand auf seinem: „Kondratschuk ist unser Mitbewerber, und er weiß, daß da einer dem anderen unter die Arme greifen muß. Zweitens ist er Kommunist...“

Kondratschuk stutzte, als Navotny sein Anliegen vorbrachte. „Nain, Albert Franzewitsch“, sagte Alexander Terentjewitsch „das kann ich nicht.“

„Verstehst du, Terentjewitsch“, begann der Brigadenbote von weitem, „der Schweizer Isstratow will schier aus der Haut, aber allein bringt er's nicht fertig. Die weltfein doch miteinander, unser Isstratow und euer Kuprijanow, nicht wahr?“

Alexander Kondratjuk konnte ein Schmunzeln nicht verbergen: „Da meine ich eben, soll mal einer dem anderen helfen, einfach als Kollege, und vielleicht lernt er sich beim anderen.“

Navotny schaute Kondratschuk erwartungsvoll an: „Der „Elektromontsch“ sieht uns auf den Fersen, verstehtst du?“

Kondratschuk verstand. „Na gut, aber nur auf einen Tag.“

„Nain, die Brigade war eine der ersten im „Wostokmetallurgmontsch“, die sich verpflichtete, die Aufgaben der Fünfjahrwoche in vier Tagen zu leisten. Die Brigade Alexander Kondratschuk ließ ebenfalls nicht auf sich warten und heute wird auf allen Schwerpunktbauten des Hüttenwerks mit Planvorsprung gearbeitet.“

„Unglückst fand in Tscheljabinsk ein Treffen von Vertretern der Betriebskollektive statt“, erzählte August Schmidt. „Jetzt haben wir uns unsere Aufgaben und Möglichkeiten noch besser überlegt: wir wollen den Jahresplan der Stadtbrigade zum 26. Dezember erfüllen, also um einen Tag früher, wie es unsere Verpflichtung war.“

Ja, die Tscheljabinsker haben, gestützt auf den großen Arbeitsplan der Werk- und Bauarbeiter errechnet, daß ein fünfjähriger Planvorsprung möglich ist und überplanmäßige Produktion für 46 Millionen Rubel erzeugt werden kann, wobei der Reingewinn 11 Millionen Rubel betragen wird.“

Das ist der sozialistische Wettbewerb in Aktion. In seinen vorstehenden Reihen schreiten die Brigaden August Schmidt und Alexander Kondratschuk, Aktivisten der kommunistischen Arbeit.

K. ECK, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Tscheljabinsk

KENNT du die Steppe Kasachstans? Wenn nicht, dann lerne sie kennen. Siehst du, da liegen Schienenstränge. Sie kommen von Kokschetaw. Sie ziehen durch die Wälder, passieren Täler, Hügel, nehmen Richtung zur Russisch-Föderation.

An den Schienen inmitten der Steppe ist ein mächtiger Staatsapparat errichtet. Die Felder ringsum singen es, während das hochaufgeschossene Getreide es rauscht, daß der Speicher nicht umsonst da steht.

Etwas drei Kilometer davon entfernt, sieht man am waldigen Hintergrund ein Dorf wie auf einem Bild. Eine herrliche Steppe. Sogar jetzt noch, da der Herbst schon anklopft, blühen die Blumen wie im Frühling. Da steht die Schagarbe mit ihrer weißen Haube, dort wächst die Kamille, eine kleinere verfiel sich prägnanter Rainfarn, Wegetich und die blaue Kornblume. Mit ihnen im Weltreist drängen sich die niedrigen Büsche des Thymian mit niedrigem feinen Äuglein.

Kurz vor dem Dorf, das Aksonjowa heißt, surrt ein „Belarub“ auf uns zu. Er hält an. Ein junger Mann steigt aus der Kabine. Es ist Rudolf Wagner.

„Wie geht's?“ begegnen wir ihm.

„Nicht schlecht!“ antwortet er. Der Ton ist munter. In derselben Minute kommen zwei Männer heran. Leonid Zeiser, rundwäncig, mit schwarzem Backenbart, Zeiser wird erst vor paar Tagen zum Brigadier der 8. Brigade ernannt. Ihm zur Seite geht der Rechnungsführer Reinhold Wohlberg. Er ist sehr beweglich und in seinen Augen sitzt ein spitzes schalkhaftes Lächeln.

Sie teilen uns mit, daß das Konservieren von Weiksilage beendet ist. 3213 Zentner erstklassiges Futter liegt nun für den langen Winter bereit.

Die jungen Männer urteilen sachlich, wie alte erfahrene Bauern. „Wenn das Wetter uns nicht mit böser Laune überrascht...“ sagt Wohlberg.

„Haben Sie Angst, es könnte sich ändern?“ frage ich.

„Das eben. Der Wetterbericht für August hat uns bereits

gewahrt. Wir müssen uns beeilen, die 800 Hektar Mais und Sonnenblumen zu säen“, meinte sich Wagner mit seiner hellen Stimme.

Etwas später steht auch der Agronom Kabu Istajewitsch in unserer Mitte.

„Ja, wie sich das trifft! Sagen Sie doch, wieviel Getreide Ihnen diese 80 Hektar gibt?“

Kabu Istajewitsch ist sehr zuvorkommend, aber immer ernst, wenn von der Wirtschaft gesprochen wird. Er erklärt prompt:

BRIGADEN und Jugendbrigade, an deren Spitze schon sechzehn Jahre der Kommunist Nikolai Gorotj steht. Hier werden Häferschwaden gedroschen. Die Maschinen arbeiten ohne Stillstände, und der Brigadier teilte seine Gedanken mit, die ihn jetzt scheinbar beschäftigen.

„Wir experimentieren hier (auch hier ein Experiment!). Im vergangenen Herbst bestellten wir zum erstenmal 100 Hektar Land mit Winterweizen „Mironowskaja“. Und wahrscheinlich ist es schwer, diese Sorte des Südens an unsere rauhen Winter anzupassen. Sie sah in diesem Sommer nicht besonders gut aus, brachte aber dennoch 8 Zentner je Hektar ein. Wir wollen ihre Akklimatisierung unbedingt prüfen. Säen doch unsere Nachbarn, die Kustanai, Winterweizen und erzielen ganz gute Ernten.“

Die Ackerbauern suchen, sie wollen trotz des harten Klimas gute Ernteerträge erringen.

Um eine hohe Ackerkultur kämpfend, denkt man hier vor allen Dingen an diejenigen, die die Ernte züchten. Vor unserer Fahrt durch die Felder zeigte mir der Sekretär des Parteikomitees Kani Mukanow Fächchen, Plakate.

„Wir bringen sie jetzt in die Brigaden. Es wurde eine allgemeine Versammlung und Brigadversammlungen durchgeführt, sozialistische Verpflichtungen übernommen. Bis auf alle Einzelheiten ist auch durchdacht, wie man die Landwirtschaft in den anstrengenden Erntetagen bedienend wird“, erzählt der Sekretär.

Der Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ plant, über 100000 Zentner Getreide an den Staat zu liefern, was mehr als anderthalb Jahrespläne ausmacht. Das ermöglicht, schon in diesem Jahr fast vollständig den Fünfjahrplan zu erfüllen.

zählen, mit welcher Energie die Mitglieder der 7. Brigade mit dem Brigadier zeitig in den Weizenfeldern arbeiten und um den Namen Brigade der kommunistischen Arbeit zu erringen.

Unsere Mädchen und Jungen, die vor einigen Jahren die Mittelstufe absolvierten, lassen sich nicht dabei bewenden. Sie treiben Fernstudium, um besser ihr Fach zu meistern.“

Jakob Schneider hat wenig Zeit. Er verabschiedet sich.

Wir sprechen mit Kabu Istajewitsch von der Schweinezucht.

„Wir müssen“, sagt er, „noch mehr Ferkel von einem Mutter-schwein erhalten. Der gute Anlauf ist gemacht. Wenn wir im vorigen Jahr an den Staat liefern, waren 610 Zentner Schweinefleisch. Auch die Rinderzucht bessern wir grundsätzlich auf. Wir haben jetzt schon mit Hilfe der ersten Abteilung 200 Rassestiere. In zwei Jahren werden wir nur solche haben.“

Die Viehzucht diktiert uns gleichzeitig die Schaffung zweier Wasserdämme.“

Was es eines das andere abwechselnd und in jedem sich die Bewegung nach vorwärts kundgibt, was die Gedanken, auf dem Heute ins Gestern. Viel hat sich geändert. Indem ich das schreibe, schwebt mir der sich durch die Steppe schlingende Fluß zurück vor an dem Zentralgebäude des Sowchos „Sawety Ijtscha“ gelegen ist. Irgendwo steht sprudelt einsam ein Quell, läuft geräuschvoll glucksend von dannen. Unterwegs gesellen sich zu ihm noch andere. Ihr Gespräch wird lauter.

Siebzehn Kommunisten sind die Schrittmacher in Aksonjowa. Vor etlichen Jahren waren ihrer nur einige, aus einem Quell, der allmählich zum Strom wurde.

H. KAMPE, Schriftsteller, Gebiet Kokschetaw

Der große Strom

„Nicht weniger als im Vorjahr!“

Großartig! Im vergangenen Jahr hatte diese Abteilung des Sowchos „Sawety Ijtscha“ den höchsten Ernteertrag: 16,5 Zentner pro Hektar.

Wäre ich nicht selbst durch die Felder gefahren, würde ich vielleicht die 16,5 Zentner anzweifeln. Denn einige Mähdrescher hatten mir bisher beweisen wollen, mit einer guten Ernte sei nicht zu rechnen. Nun sehe ich nichts über Tatsachen. Sie stellen dem Kläger das Bein. So urteilt Kabu Istajewitsch. So urteilt der Abteilungsleiter Jakob Schneider mit seinem geschlossenen Kollektiv, das aus Feldarbeitern, Mechanikern, Viehzüchtern, Schöffern besteht und von Kommunisten angeführt wird.

Jakob Schneider, ein Mann in mittleren Jahren, untersetzt, mit einer Haltung, die verrät, daß er ständig über etwas nachdenkt... Ja, man mag ihn fragen, was man will, er eilt nicht mit der Antwort. Und hat er zu antworten bekommen, dann halte das Ohr offen. Jedes Wort hat seinen Platz.

„Welche Erfolge kennzeichnen Ihre Wirtschaft?“ frage ich.

„O, so manche!“ kommt es ihm wie ein Ausruf vom Mund.

„Sprechen wir vom Feldbau, dann muß man vom Samen beginnen. Wir säen nur erstklassigen Samen — „Saratowskaja-29“. Be-

sonders ernst nehmen wir es mit der Saatfrucht.

Urteilen Sie selbst: 1968 säten wir am 11. Mai und erhielten 9,6 Zentner vom Hektar, 1969 — am 16. Mai und erhielten 14 Zentner, 1972 säten wir am 18. Mai und erhielten 16,5 Zentner.“

Ferner werden mit jedem Jahr mehr künstliche und Stalldünger dem Boden zugeführt. Dabei halten wir immer strenger den Saat-wirtschaftsplan. In der Zukunft wird vervollkommen, angefangen von der Saatfrucht.“

„Doch das größte Verdienst müssen wir unseren Arbeitern zuschreiben. Die Melkerinnen Berta Keil, Amalie Kehter, Anna Danilowa sind viele Jahre hindurch tonangebend und haben indessen eine ganze Garde von Melkerinnen herangebildet. Es sind Mädchen, die nach der Schule im Sowchos blieben. Ich kann Ihnen vorstellen: Hilda Steinepreis, Tatjana Wassiljowa, Ljuba Schubar, Anna Dotler, Anna Fährer, Frieda Tränkschusch. Sie sind meist alle Kosmopoliten, und Tränkschusch ist obendrein noch Deputierte des örtlichen Dorfsowjets.“

Wenn zum Beispiel im ersten Halbjahr B. Keil mit 1665 Kilo, A. Kehter — 1207 Kilo, A. Danilowa — 1292 Kilo pro Kuh melken, so erreichten die jungen Melkerinnen H. Steinepreis, T. Wassiljewa, A. Dotler u. a. mehr.“

Darüber haben wir bei den Schweinezüchtern, bei den Feldarbeitern und Mechanisatoren. Die Jugend hat überall festen Fuß gefaßt. Die Alten lehren, und die Jungen lernen.“

Soll doch Kabu Istajewitsch er-

sonders ernst nehmen wir es mit der Saatfrucht.

Urteilen Sie selbst: 1968 säten wir am 11. Mai und erhielten 9,6 Zentner vom Hektar, 1969 — am 16. Mai und erhielten 14 Zentner, 1972 säten wir am 18. Mai und erhielten 16,5 Zentner.“

Ferner werden mit jedem Jahr mehr künstliche und Stalldünger dem Boden zugeführt. Dabei halten wir immer strenger den Saat-wirtschaftsplan. In der Zukunft wird vervollkommen, angefangen von der Saatfrucht.“

„Doch das größte Verdienst müssen wir unseren Arbeitern zuschreiben. Die Melkerinnen Berta Keil, Amalie Kehter, Anna Danilowa sind viele Jahre hindurch tonangebend und haben indessen eine ganze Garde von Melkerinnen herangebildet. Es sind Mädchen, die nach der Schule im Sowchos blieben. Ich kann Ihnen vorstellen: Hilda Steinepreis, Tatjana Wassiljowa, Ljuba Schubar, Anna Dotler, Anna Fährer, Frieda Tränkschusch. Sie sind meist alle Kosmopoliten, und Tränkschusch ist obendrein noch Deputierte des örtlichen Dorfsowjets.“

Wenn zum Beispiel im ersten Halbjahr B. Keil mit 1665 Kilo, A. Kehter — 1207 Kilo, A. Danilowa — 1292 Kilo pro Kuh melken, so erreichten die jungen Melkerinnen H. Steinepreis, T. Wassiljewa, A. Dotler u. a. mehr.“

Darüber haben wir bei den Schweinezüchtern, bei den Feldarbeitern und Mechanisatoren. Die Jugend hat überall festen Fuß gefaßt. Die Alten lehren, und die Jungen lernen.“

Soll doch Kabu Istajewitsch er-

zählen, mit welcher Energie die Mitglieder der 7. Brigade mit dem Brigadier zeitig in den Weizenfeldern arbeiten und um den Namen Brigade der kommunistischen Arbeit zu erringen.

Unsere Mädchen und Jungen, die vor einigen Jahren die Mittelstufe absolvierten, lassen sich nicht dabei bewenden. Sie treiben Fernstudium, um besser ihr Fach zu meistern.“

Jakob Schneider hat wenig Zeit. Er verabschiedet sich.

Wir sprechen mit Kabu Istajewitsch von der Schweinezucht.

„Wir müssen“, sagt er, „noch mehr Ferkel von einem Mutter-schwein erhalten. Der gute Anlauf ist gemacht. Wenn wir im vorigen Jahr an den Staat liefern, waren 610 Zentner Schweinefleisch. Auch die Rinderzucht bessern wir grundsätzlich auf. Wir haben jetzt schon mit Hilfe der ersten Abteilung 200 Rassestiere. In zwei Jahren werden wir nur solche haben.“

Die Viehzucht diktiert uns gleichzeitig die Schaffung zweier Wasserdämme.“

Was es eines das andere abwechselnd und in jedem sich die Bewegung nach vorwärts kundgibt, was die Gedanken, auf dem Heute ins Gestern. Viel hat sich geändert. Indem ich das schreibe, schwebt mir der sich durch die Steppe schlingende Fluß zurück vor an dem Zentralgebäude des Sowchos „Sawety Ijtscha“ gelegen ist. Irgendwo steht sprudelt einsam ein Quell, läuft geräuschvoll glucksend von dannen. Unterwegs gesellen sich zu ihm noch andere. Ihr Gespräch wird lauter.

Siebzehn Kommunisten sind die Schrittmacher in Aksonjowa. Vor etlichen Jahren waren ihrer nur einige, aus einem Quell, der allmählich zum Strom wurde.

H. KAMPE, Schriftsteller, Gebiet Kokschetaw

Die Heinzelmännchen aus der Moskauer Straße



Im Büro für gute Dienste läutete das Telefon: „2-77-777“ Hier spricht aus Bjisk Theodor Meißner, ich möchte sie bitten meinem Schwager Alexander einen schönen Geburtstags eine Torte und eine Flasche Sekt zu überreichen. Das Geld habe ich auf ihre Rechnung überwiesen.“

„Wir werden alles nach Ihrem Wunsch ausrichten“, versicherte ihm der Dispatcher Rimma Trolnikowa.

Ähnliche Bestellungen erledigten die Mitarbeiter des Büros für Sina Hahn von Emma Hahn aus Karaganda, für Elvira Ushobenko-Haugel von Maria Haugel. Viele Bestellungen auf gute Dienste erhält das Büro: Wohnungen werden gereinigt, für alte und kranke Leute Botendienste erledigt — in die Verkaufsstellen, Apotheken usw. Hier kann man einen Text lippen lassen, kann technische oder wissenschaftliche Beiträge aus dem Englischen, Französischen oder Deutschen ins Russische übersetzt bekommen. An der Jahreswende besuchen die traditio-

nen Wohnraumwärmer die Wohnungen und überreichen den Kindern die bestellten Geschenke. Die Musiker des Büros sind gewünschte Gäste bei Familienfeiern.

Die guten Dienste bei Lehrgängen im Zuschneiden, Kunststricken, Nähen und Weben sind sehr beliebt, wie auch abends berichtet, um es den Schichtarbeitern bequem zu machen. Hier wirken Sophie Woloschuschuk und Margarete Salnikowa.

„Das Büro ‚Gute Dienste‘ leistet an der Bevölkerung 24 Arten von Diensten“, erzählt die Büroleiterin Nadescha Fimkina. „Es werden bis Jahresende noch mehr sein. Lehrgang für Fotoamateure zu schaffen, Interessenten gibt es viele.“

Das Büro hat zwar nur 4 etatmäßige Mitarbeiter, dafür aber einen großen Personenbestand, der hier nebenberuflich tätig ist. Viele Schüler, die bei Nachhilfelehrern des Büros ihr Wissen in Physik, Russisch, Mathematik u. a. Fächern erweitern und

festigten, haben schon erfolgreich die ersten Eintrittsexamen an den Hochschulen der Stadt bestanden.

Fast 350 kleine und erwachsene Interessenten besuchen den Musiksalon bei dem Büro. Erfahrene Musikler geben sich Mühe, die Hören Theorie und Fertigkeiten in der klingenden wohlwollenden Kunst beizubringen. Sicher fühlen sich am Klavier Elvira Ahn, Natascha Krot, Sweta Schulz, Marianna Nobel, Larissa Tschubis aus Zelinograd, Emma Wagner aus dem Kirov-Sowchos. Kunstfertig spielen schon auf dem Bajon der Bauarbeiter Georg Hilzendegele, die Jungs Artur Kludt und Walter Scherle.

Berühmt ist der Zirkel der Gitarrespieler. Sogar aus den Nachbargebieten Kokschetaw und Turgal laufen Briefe um Erfahrungsaustausch ein. Die Gitarristen, die Brüder Viktor und Anatoli Uschakov, Wolodimer Kampf haben schon auf vielen Konzerten stürmischen Applaus geerntet.

Gut angeschrieben ist bei den Kunden das Studio für bildende

Kunst, das bisher von Kurt Winter geleitet wurde. Hier nannte man Will Schrafra als einen begabten Schüler.

Einen guten Ruf hat das Studio für zeitgenössische Ballett. Nicht nur junge Mädchen und Jungs besuchen es gern, sogar die Lehrerin Emma Wagner fährt aus dem Kirov-Sowchos paarweise wöchentlich nach Zelinograd, um die schöne graziöse Tanzkunst zu meistern.

Am meisten besucht wird das Kinderstudio für Choreographie. Hier meistern Hunderte Kinder, schon im Vorschulalter die Tanzkunst. Mehrere Jahre besuchen dieses Studio Eugen Maler, Anna Reck, Jelena Bagen, Ljudja Korotkowa. Die Knirps, die Geschwister Swetlana, Tatjana und Sergej Makejewa (die älteste ist 9 Jahre alt) wiesen besonderes Talent auf. Im Kulturpalast der Eisenbahner traten die drei Geschwister im Wettbewerb der Tanzkünstler mit einem Ballett auf und ernteten bei der Jury und den Zuschauern großen Beifall.

Den Wertigkeiten für 40000 Rubel jährlich gute Dienste leisten ist keine Kleinigkeit. Da muß schon organisatorisches Können, gutes Wissen angewandt werden. Aber, wie es scheint, ist der Unterschied zwischen den verschiedenen erwiesenen Diensten zu groß. Ein Dienst frei Haus ist zweifelsohne ein guter Dienst... Führt man aber stundenlang, um in den Musiksalon zu gelangen, so bekommt der gute Dienst böse Schatten. Ein modernes Büro „Gute Dienste“ stellen sich wohl die meisten Kunden als Hilfe frei Haus vor: Anruf im Büro — und die Mitarbeiter des Büros erweisen ihre guten Dienste unmittelbar in der Wohnung. Das wäre wirklich eine Leistung. Die Leitung des Büros strebt danach, aber ihr muß geholfen werden.

H. EDIGER

UNSER BILD: Larissa Tschubis am Klavier im Musiksalon. Im Hintergrund rechts die Musiklehrerin Nelly Jewstignjeewa.

